

Tranquilo en MIC? – No



Abbildung 1 Das MIC – Motto

„WeAreMIC“; diese Letter prangen vor einer künstlichen Hecke im Eingangsbereich des Montessori International College in Trujillo (siehe Abbildungen 1 & 2). Die Buchstaben des Akronyms der Schule erinnern an die Schriftart, die ebenfalls amerikanische Highschools für ihr Schullogo verwenden, wie es uns zumindest amerikanische Teenie- Filme oder auf amerikanische Sportkleidung getrimmte Mode glauben lassen.

Die Assoziation des Teenie- Films ist tatsächlich gar nicht so weit hergeholt. Des Öfteren wurde



Abbildung 2 Die MIC Letter

mein Schulalltag und meine Routine von besonderen Events, Musicalproben, Sportwettkämpfen, Ehrungen etc. überrascht. Allerdings sei dies in diesem Ausmaß nicht

normal, klärten mich die anderen Lehrkräfte auf. Das letzte Bimester, welches ich miterleben durfte, fiel

zusammen mit der Weihnachts- und Sommerzeit, in der mehr Veranstaltungen geplant sind als in den anderen Schulabschnitten.



Abbildung 3 Der Pförtner

Aber um einen umfassenden Einblick in meinen Schulalltag zu bieten, sollte ich von vorne beginnen: Schulunterricht findet von Montag bis Freitag von 07:30 –

15:30 Uhr statt und es ist tatsächlich gewünscht, auch in der gesamten Zeit anwesend zu sein. Mit den Kindern meiner

Gastfamilie wurde ich mit dem Taxi abgeholt und am Schuleingang vom stets

freundlichen und gut gelaunten Pförtner begrüßt, der uns das

Eingangstor öffnete (siehe Abbildung 3). Danach erhielt ich von den beiden sehr lieben Sekretärinnen meinen Praktikant:innenausweis, den alle Beschäftigten ganztägig um den Hals trugen (siehe Abbildungen 4 & 5).



Abbildung 4 Die Sekretärinnen



Abbildung 5 Ein Praktikant mit Ausweis

Die erste Anlaufstation war das Lehrer:innenzimmer. Anders als ich es aus deutschen Schulen kenne, fehlt hier eine ausgeprägte Kaffeepassion und der dauerhaft befüllte Süßigkeitenteller (siehe Abbildung 6). Dieser Verzicht wurde aber schnellst mit herzlichen Begrüßungen und interessierten Fragen über die Gastfamilie, Essenserfahrungen und Schlafqualität wettgemacht, bevor der Unterricht startet. Ich habe diverse Jahrgänge in ihrem Deutschunterricht begleitet (siehe Abbildung 7). Bereits im Kindergartenalter machen die Schüler:innen ihre ersten Spracherfahrungen unter ständiger Begleitung des überaus

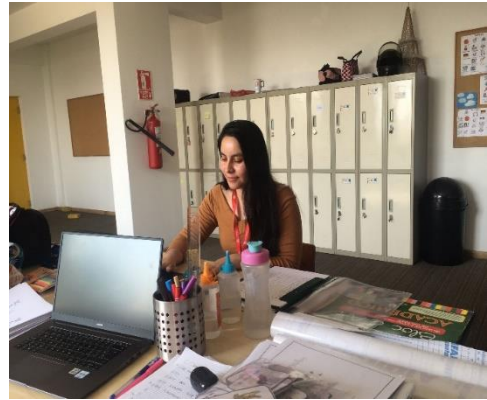


Abbildung 7 Im Unterricht



Abbildung 6 Im Lehrer:innenzimmer

beliebten und absolut wirklich

existierenden Kuscheltiers „Hans Hase“. Ihm zu Ehren wurde am Ende des Schuljahres eine gebührende Geburtstagsfeier veranstaltet, bei der sich nicht nur die Kinder an Topfchlagen und Kuchen erfreuten (siehe Abbildungen 8 & 9)!

Die älteren Klassenstufen besucht Hans Hase nicht mehr, vielleicht

fehlt es ihnen deswegen teilweise an Motivation. Vor allem der zehnte Jahrgang zeichnete sich, zumindest im Deutschunterricht, durch eine starke Heterogenität aus. Während einige bereits seit dem Grundschulalter Deutsch lernen, ist es für andere das erste Lernjahr. Demnach ging ich die meiste Zeit des Unterrichts mit den schwächeren Schüler:innen in die Bibliothek, um ihnen Einzelunterricht zu geben. Das ermöglichte mir einerseits, selbstbestimmt nach einen didaktischen Zugang zu den



Abbildung 8 Der berühmte "Hans Hase"

Lernenden zu suchen, andererseits sollte die Nachhilfe oft unter der

Prämisse der Fertigstellung eines Arbeitsblatts geschehen, welches dem Niveau der Schüler:innen nicht angepasst war und sie überforderte. Zusätzlich interessieren sich Jugendliche in dem Alter verständlicherweise eher für andere Dinge, zum Beispiel für das große Highlight des Schuljahres: Die MIC-Games (siehe Abbildungen 10 & 11)!



Abbildung 9 Die Geburtstagsfeier von "Hans Hase"



Abbildung 10 Die MIC-Games

Ab der Hälfte meines Praktikums änderte sich einiges in meiner Routine. Eine besondere Stimmung lag in der Luft, die sich über die gesamte Schule und darüber hinaus verbreitete. Es war eine Mischung aus aufregender Vorfreude seitens der Kinder und Jugendlichen, Anspannung seitens der Lehrkräfte, Siegessicherheit der Eltern und ungläubiger Neugier der Praktikant:innen. Das ganze Jahr über bereiteten sich alle Beteiligten auf die Sportveranstaltung vor, die weniger an die Bundesjugendspiele als vielmehr an die Olympischen Spiele erinnerte. Nicht zuletzt, weil dem traditionellen Fackellauf große Aufmerksamkeit zu Teil kam, neutrale Schiedsrichter von außerhalb engagiert wurden, und die gesamten Ereignisse mit Hilfe von Drohndokumentationen, zahlreichen Fotografien

und dem schuleigenen Social- Media- Team akribisch festgehalten wurden. Die Spiele wurden mit einer in der Freizeit einstudierten Tanzchoreografie eröffnet und hielten vier Tage an. Eine emotionale, tränenreiche und nicht ganz gewaltfreie Auseinandersetzung durfte am Ende natürlich auch nicht fehlen, um das Event abzurunden. Schließlich ging es hier um den großen Preis der MIC Games, wofür die Schüler:innen das ganze Jahr über (zum Beispiel durch den Crazy Hairstyle Day) Punkte gesammelt hatten: Eine Urkunde, dass sich das eigene Team, also ein Drittel der Schüler-Lehrer- und Elternschaft, gegen die beiden anderen durchgesetzt hatte.



Abbildung 11 Die MIC-Games



Abbildung 12 Der Science Day

Uns von der deutschen Spießerkultur beeinflussten deutschen Praktikant:innen bereiteten die MIC Games eine große Freude und boten uns zusammen mit den Lehrkräften viel Grundlage für Diskussionen und kritische Auseinandersetzungen. Ebenso sorgten die anderen vielfältigen Events, scheinbar dem amerikanischen Idol treu folgend, für



Abbildung 13 Der Science Day

ambivalente, aber sehr inspirierende und bereichernde Eindrücke. Am Science Day beispielsweise wurden die Schüler:innen dem Unterricht entlassen, um in der großen Sporthalle ihre wissenschaftlichen Projekte vorzustellen (siehe Abbildungen 12 & 13). Daran hatten sie lange gearbeitet und präsentierten nun stolz in weiße Kittel gehüllt ihre aufwendig gestalteten Plakate vor Eltern und Lehrkräften. Für weitere Unterrichtsunterbrechungen und Aufruhr sorgten die umfassenden Proben für die Weihnachtsaufführung in der letzten Woche vor den Ferien; es wurde fleißig gesungen, geschauspielert und getanzt. Erstmals

dieses Jahr wurde zusätzlich ein Musical mit beeindruckendem Bühnen- und Lichtbild inszeniert, das außerhalb der Unterrichtszeit, aber im schulischen Rahmen stattfand (siehe Abbildung 14). Informiert werden alle Interessierten über jegliche Events, Sportler Ehrungen (siehe Abbildung 15) etc. stets über den gut instandgehaltenen Instagram-Kanal der Schule, der zur Partizipation einlädt. Diese Woche findet die Präsidentschaftswahl der Schüler:innen statt. Wie in der echten politischen Welt werden hierzu Präsentationen und Vorträge gehalten und Kekse, Flyer und Origami verteilt, um Stimmen für sich zu gewinnen (siehe



Abbildung 15: Sportauszeichnungen

Abbildung 16).
 Anscheinend veranstaltet ein Kandidat am Wochenende sogar eine Party, die seine Gewinnchancen erhöhen sollen. Bis jetzt habe ich allerdings noch keine Einladung erhalten. Aber meine Wochenenden sind ohnehin schon gefüllt mit spannenden Ausflügen in die Natur, Surfstunden in Huanchaco, Gastfamilientreffen und Barbesuchen mit meinen Arbeitskolleg:innen.
 Mein Fazit: Das Praxissemester in NRW hatte ich bereits hinter mir. Die Schulerfahrung am MIC ist eine ganz andere. Ich habe mich hier nicht so sehr in der Rolle einer tatsächlichen Lehramtsanwärterin gefühlt, die hier auf die Erstellung und Durchführung guter Unterrichtsgestaltung für die Zukunft vorbereitet wird. Dafür wurden mein Wissen und meine Fähigkeiten auf andere Art und Weise bereichert. Ich lernte eine ganz neue Schulkultur kennen, wurde von Vorgehensweisen sowohl abgeschreckt als auch inspiriert, war den Herausforderungen ausgesetzt, meine Muttersprache als Fremdsprache zu unterrichten, begegnete tollen Lehrkräften, die ihre Schul- und Welterfahrungen breitwillig mit mir teilten und erlebte den ganz normalen schulischen Wahnsinn. Über das Schulpraktikum hinaus steht zudem der kulturelle Austausch, welcher durch das Leben in einer Gastfamilie und der Konfrontation mit einer fremden Sprache und Kultur sich überragend entfalten konnte. Zusammenfassend kann ich aus meiner Zeit in Trujillo also unglaublich viel mitnehmen, ich bin persönlich gewachsen und bin überzeugt, dass mir mein Erfahrungsreichtum dazu verhelfen wird, zukünftige Situationen, auch im schulischen Kontext, reflektierter und mit mehr Sicherheit begegnen zu können.



Abbildung 14: Werbung für das Musical



Bild 16: Origami als Werbemittel bei der Präsidentschaftswahl